

Kinder großgezogen und wie alle anderen ihren Beitrag zur Gemeinschaft geleistet haben, sind Menschen geworden, die auf die Hilfe anderer angewiesen sind. Möglicherweise ist ihnen auch bewusst, dass ihre Abhängigkeit in Zukunft noch größer werden wird.

Auf die Pflegenden wirkt sich das Gefühl der Ohnmacht jedoch ebenso verheerend aus. Hilflöse Mitarbeiter werden häufig streitlustig und fordernd oder zynisch und resigniert, was dazu führen kann, dass sie genau den Menschen aus dem Weg gehen, für die sie sorgen sollen, und lieber im Büro oder im Pausenraum sitzen, statt den Kontakt zu den Bewohnern zu suchen.

Am schlimmsten macht sich die Ohnmacht, die Pflegende wie Bewohner gleichermaßen spüren, wahrscheinlich im System selbst bemerkbar. Sie wird nicht als gemeinsames Problem wahrgenommen, sondern treibt im Gegenteil einen Keil zwischen die älteren Menschen und die Pflegekräfte. Auf diese

Weise kann eine Atmosphäre gegenseitigen Misstrauens zwischen den beiden Gruppen entstehen, die sich in harten Worten und manchmal in Handgreiflichkeiten äußert. Bei Menschen mit Demenz kann sie in Form von Schlägen und Tritten zum Vorschein kommen, bei den Mitarbeitern in Form von körperlicher Gewalt, wenn sie die Bewohner gegen ihren Willen in ihre Zimmer bringen oder sie im äußersten Fall fixieren.

Alle Beteiligten können sich nur allzu leicht in Situationen wiederfinden, in denen ihre Verhaltensweisen und Methoden nicht so funktionieren, wie sie es erwarten. Das ist die allerschlimmste Folge der Ohnmacht.

**Mehr Informationen und  
effizientes, professionelles  
Handeln**

Mit diesem Buch wollen wir vor allem Ihnen, die Sie mit demenziell veränderten Menschen arbeiten, mehr Informationen über die verschiedenen herausfordernden Verhaltensweisen geben, sodass Sie effizient, professionell und souverän damit umgehen können. Das Verständnis dieser Verhaltensweisen und der in diesem Buch beschriebenen Methoden wird Ihnen und Ihren Kollegen helfen, Ihrem Arbeitsalltag eine positive Richtung zu geben.

Dabei geht es in erster Linie darum, das eigene Verhalten und den Umgang mit schwierigen Situationen zu betrachten. Forschungen haben gezeigt, dass die Veränderung des eigenen Verhaltens der beste Weg ist, mit dem Verhalten anderer umzugehen.

# Das wichtigste Ziel bei der Pflege älterer Menschen mit Demenz

Bei der Pflege älterer Menschen, egal ob sie an Demenz leiden oder nicht, geht es vor allem darum, ihnen die Unterstützung zu gewähren, die sie im Alltag brauchen, um ein möglichst erfülltes Leben führen zu können. Wenn sie jedoch demenzielle Veränderungen und das oft damit einhergehende herausfordernde Verhalten aufweisen, wird die Arbeit für die Pflegenden schwieriger. Um so ruhig und locker wie möglich mit diesen Verhaltensweisen umzugehen, sollten sich die Pflegekräfte auf ihre wesentliche Funktion konzentrieren. Ihre Aufgabe besteht dann nicht darin, die Menschen mit Demenz zu maßregeln oder ihnen richtiges Benehmen beizubringen, sondern vielmehr darin, ihre negativen Verhaltensweisen zu steuern und zu verhindern, um ihnen ein funktionierendes Leben zu

ermöglichen. Vorzugsweise auf eine Art, die nicht allzu viel Zeit, Energie und Raum in Anspruch nimmt. Es ist nicht die Aufgabe der Menschen mit Demenz, sich zu benehmen. Eher ist es die Aufgabe der Pflegenden, einen Kontext zu schaffen, in dem das alltägliche Leben dieser Menschen funktionieren kann.

Dieses Buch verfolgt zwei Ziele: Es will Sie als jemanden, der mit älteren demenziell veränderten Menschen arbeitet, in die Lage versetzen, mit diesen Menschen zu denken, zu handeln und interagieren zu können, gleichgültig, ob sie in einer stationären Pflegeeinrichtung oder in ihrer häuslichen Umgebung leben. Und es will Ihnen zeigen, wie Sie dabei dafür sorgen, dass alle älteren demenziell veränderten Menschen ein funktionierendes Leben aufrechterhalten können, in dem sie autonom und in der Lage sind, Verantwortung für ihr eigenes Handeln zu übernehmen.